



„Rote Zora“

Skizzen von Marlene Thiesen
mit Hintergründen zur Geschichte des Buches und seines Verfassers
27. September bis 14. Oktober im Rathausfoyer in Merzig, Brauerstraße

Redebeitrag von Ingrid Röder von der Buchhandlung Rote Zora
zur Ausstellungseröffnung am Mittwoch, den 26. September, 17 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Freundinnen

ich begrüße Sie auch im Namen meiner Kolleginnen von der Buchhandlung Rote Zora ganz herzlich zu unserer Ausstellungseröffnung.

Die Hauptperson heute Abend ist die Rote Zora, jedoch nicht die Buchhandlung Rote Zora, sondern unsere Namensgeberin, die Rote Zora aus dem Jugendbuch von Kurt Held.

Marlene Thiesen hat uns eben ihre Skizzen zur Figur der Roten Zora vorgestellt. Sie sind mal frech, mal verschmitzt, mal damenhaft und immer in Bewegung. Manche erinnern mich gar an eine Madonna. Ich freue mich sehr, dass nun mit der Ausstellung diese wunderbaren Skizzen einem breiten Publikum vorgestellt werden können.

Als wir vor 15 Jahren einen Namen für unsere neue Buchhandlung suchten, waren wir uns schnell einig: Gertrud Selzer machte den Vorschlag Rote Zora und ich stimmte sofort zu. Was selten vorkommt bei uns, dass wir uns so schnell und ohne Diskussionen einig sind. Wir liebten beide dieses Buch. Gertrud Selzer hatte sich als Kind das Buch in der Schulbücherei in Rissenthal mehrmals ausgeliehen und mir hatte es mein Vater aus der Werksbibliothek der Hütte in Völklingen mitgebracht.

Das Jugendbuch, „Die Rote Zora und ihre Bande“ entstand 1941 im Schweizer Exil. Sein Verfasser, Kurt Held, oder auch Kurt Kläber, wie er richtig heißt, hatte mit diesem Buch einen neuen Weg in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur beschritten. Bis dahin gab es zwar viele Abenteuergeschichten, aber meistens war der Held erstens ein Junge und zweitens war er i.d.R., ganz zeitgemäß, ein Eroberer, der als glorreicher Held von seinen abenteuerlichen Reisen heimkehrte. Das war die Jugendliteratur von der Kaiserzeit bis zum Nationalsozialismus.

Die Rote Zora war anders. Ein Mädchen in der Hauptrolle, das gemeinsam mit einer Gruppe von verwaisten Kindern ihr Leben selbst in die Hand nimmt. Arme Kinder gab es bereits in der damaligen Kinderliteratur, ich erinnere nur an „Heidi“ von Johanna Spyri. Sie weckten Mitleid und es befriedigte uns zutiefst, wenn sich ihr Schicksal zum besseren wandte. Zora und ihre Bande waren auch arm. Aber Kurt Held setzte sie nicht auf Gedeih und Verderb einer Gesellschaft mit nicht hinterfragten Regeln aus. Er ließ sie unabhängig sein, skeptisch gegenüber Regeln, die allzu viel Ungerechtigkeit zuließen. Sie sind respektlos, frech, aber auch verantwortungsbewusst und sozial, kurzum sie handeln und warten nicht auf die freiwillige Mildtätigkeit der Erwachsenen.

All das macht die Rote Zora heute zu einem unangefochtenen Klassiker der Kinderliteratur, zeitlos spannend auch für die heutigen Leser und Leserinnen.

Das war nicht immer so.

1941, als der Sauerländer Verlag das Buch in der Schweiz veröffentlichte, stieß es auf viel Widerstand. Kinder, die aufbegehren gegen die ihnen zugedachte Rolle der rechtlosen Waisen und damit das Gesellschaftsgefüge in Frage stellten. Das klang allzu sehr nach Revolution. Noch dazu, wo der



Autor ein Emigrant war, der sich in der KPD engagiert hatte. Und dann auch noch ein Mädchen als Bandenführerin. Die noch dazu alleine mit vielen Jungs auf einer Burg haust, was da in den Nächten alles hätte passieren können. Der Sauerländer Verlag musste jedenfalls mehr als einmal sich mit den Moralaposteln der pädagogischen Zunft auseinandersetzen.

Übrigens setzte sich Kurt Held für die Veröffentlichung der Pippi Langstrumpf Bücher in der Schweiz ein. Auch Pippi Langstrumpf entstand 1941 und musste ähnlich wie die Rote Zora bei der Veröffentlichung 1945 mit Kritik kämpfen.

Ja, Kurt Kläber war ein politischer Mensch und seine Bücher, die für Kinder genauso wie die für Erwachsene, handeln immer von einem besseren Morgen. Er selbst sagt dazu:

„Ich will mit diesen Büchern etwas, genauso wie mit meinen früheren Büchern für Erwachsene. Es wäre unehrlich, mir und meinen jugendlichen Lesern gegenüber das nicht zu sagen. In der „Roten Zora“ soll sichtbar werden, dass nur der Arme für den Armen eintritt. Im „Trommler von Faido“ lebt der Gedanke, dass man sich seine Freiheit nicht schenken lassen kann, sie im Gegenteil immer wieder erkämpfen muss“.

1897 in Thüringen geboren, lernt er den Beruf des Schlossers und schließt sich der zunächst unpolitischen Wandervogelbewegung an. Nach der Teilnahme als Soldat am 1. Weltkrieg – übrigens wie so viele Soldaten trat auch er mit viel Begeisterung an, wandelte sich dann zum überzeugten Pazifisten – wurde er 1919 fahrender Buchhändler. Hier lernte er seine spätere Frau Lisa Tetzner kennen, eine Märchenerzählerin und Kinderbuchautorin. Kurt Held schrieb Gedichte, Erzählungen aus dem Arbeitermilieu, engagierte sich an der Arbeitervolkshochschule in Bochum und organisierte den Kulturbereich der KPD. Bereits im Ruhrgebiet musste er sich mit staatlichen Zensurbehörden auseinandersetzen und z. B. anhand von Gutachten namhafter Schriftsteller beweisen, dass seine Bücher keine „Tendenzschriften“ seien. Hermann Hesse, Thomas und Heinrich Mann, Gerhard Hauptmann und viele mehr verfassten solche Gutachten für ihn. 1933 wird Kläber nach dem Reichstagsbrand verhaftet und geht nach seiner Freilassung gemeinsam mit Lisa Tetzner ins Exil in die Schweiz. Er arbeitet für die Komintern, pendelt zwischen Paris und der Schweiz, bis er 1935 beginnt, sich von der KPD und vor allem von Stalin zu distanzieren. In der Schweiz muss er sich immer wieder mit Publikationsverboten der Schweizer Fremdenpolizei auseinandersetzen. Es ist schwierig für ihn, den Lebensunterhalt zu verdienen, er wird auf einem kleinen Landstück Bauer und beginnt, angeregt durch seine Frau, für Kinder zu schreiben. Die Geschichte der „Schwarzen Brüder“, an der er mit seiner Frau gearbeitet hatte, erscheint noch unter ihrem Namen. Die „Rote Zora“ dann erscheint unter seinem neuen Namen „Kurt Held“. Der neue Name hauptsächlich, um dem Buch auch den Weg nach Deutschland irgendwann zu ermöglichen. Kläber hat mittlerweile die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt bekommen.

Die Idee zur Roten Zora kam ihm auf einer Reise an die Adria, wo er eine Gruppe von elternlosen Kindern kennen lernte. Der Sauerländer Verlag erklärte sich zu einer Veröffentlichung bereit, eine mutige Entscheidung, denn die Bücher von einem Emigrant wurden besonders misstrauisch von den verschiedenen Schweizer Kommissionen betrachtet.

Kurt Held dankte seinem Verleger Hans Sauerländer später dann, indem er weiterhin dem Verlag die Treue hielt, obwohl er als nun anerkannter Jugendbuchschriftsteller lukrative Angebote von anderen Verlagen erhielt.